

daß der Schnee weich ist und es nicht so sehr schmerzt, wenn man dann und wann auch mal hinplumpst. Beängstigend tief und steil scheint der Hang, unerklimmbar der riesige Berg — und nur der Skilehrer wirkt allgewaltig und als Bezwingen jeglicher Hindernisse. Mit dem festen Willen, es ihm gleichzutun, wächst der Mut und die Tatkraft. Schon gelingt ein Stemmbogen, einmal nach rechts und bald auch nach links — heute werden die Bretter angeschnallt, um den ersten großen Hang zu stürmen — die Sonne brennt glühendheiß, acht und freut sich der mutigen Schneehasen! Im Grätenschritt steigen wir aufwärts — das Vergnügen der Abfahrt will erst verdient sein. Aber warum trägt man die nagelneuen Seehundsfelle wohlverschürzt im Rucksack — warum so schwer machen, wenns auch bequemer geht!

So rutscht man beglückt durch den prachtvollen Winterwald, der sich bei jeder Wendung in neuer märchenhafter Gestalt zeigt. Die weiße Pracht der Bergheimat erschließt sich in geheimnisreichem Zauber. Unermüdlich tanzen die Flocken und hüllen uns um und um ein. Drüben die Schutzhütte am Nordhügel, die nimmt uns auf, wenn das Schneegestöber nicht mehr weiterlassen will und wenn wir am Ende unserer Kräfte endlich am Ziel sind, am Ziel aller Schneesehnsucht...

Dann geht die Sonne hinter den letzten Bergspitzen rosenrot unter und der Schnee glitzert wie tausend kostbare Steine. Tief drunten im Tal warten die winzigen Häuser, blinkt die Kirchturmspitze und von fern her klingen die Abendglocken... rein und klar ist die Luft — befreit vom Erdenstaub — und wir vergessen allen Werktagsschmerz und grüßen in stiller Andacht und reiner Freude die schöne Welt...



Die erste große Tour